



TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 12, 1997

1997

WILHELM FUNK



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik**

Band 12

1997



H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Johannes Diethart, Wolfgang Hameter, Bernhard Palme
Georg Rehrenböck, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Disketten in MAC- und DOS-Formaten sind willkommen.

Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden.

Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob. Barbara 8.

© 1997 by Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien.

Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.

Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien.

Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-87-4

Alle Rechte vorbehalten.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Christer B r u n n (Rom): Kaiser Elagabal und ein neues Zeugnis für den Kult des Sonnengottes Elagabalus in Italien	1
Loredana C a p p e l l e t t i (Wien): Il ruolo dei <i>fetiales</i> e il concetto di <i>civitas</i> in Liv. IX 45, 5–9	7
Andrew F a r r i n g t o n (Athen): Olympic Victors and the Popularity of the Olympic Games in the Imperial Period	15
Nikolaos G o n i s (Oxford): Troubled Fields. CPR VII 52 Revised	47
Céline G r a s s i e n (Paris): Deux hymnes et une litanie chrétiennes byzantines conservées par le P.Rainer Cent. 31 et cinq autres témoins (Tafel 1–6)	51
Andrew P. G r e g o r y (New Haven): A New and Some Overlooked Patrons of Greek Cities in the Early Principate (Tafel 7)	85
Wolfgang H a b e r m a n n (Heidelberg): Varia curiosa: Einige Bemerkungen zum 23. Juni in der papyrologischen Überlieferung	93
Klaus H a l l o f (Berlin): Ein Gott als samischer Eponym. SEG XXVII 510 (Tafel 8–9)	97
Peter H e r r m a n n (Hamburg): Die Karriere eines prominenten Juristen aus Thyateira (Tafel 10)	111
Francisca A. J. H o o g e n d i j k (Leiden): Ein Unicum beim ägyptischen Zensus-Vorgang. Die zusätzliche Eingabe SPP II, S. 31 (Tafel 11)	125
Werner H u ß (Bamberg): Ägyptische Kollaborateure in persischer Zeit	131
Anne K o l b (Zürich), Joachim O t t (Bonn): Eine neue römische Grabinschrift aus Riedstadt (Tafel 12)	145
Thomas K r u s e (Bielefeld): Zum βασιλικὸς γραμματεὺς im ptolemäischen Ägypten. Bemerkungen zu J. F. Oates, <i>The Ptolemaic Basilikos Grammateus</i>	149
Vasile L i c a (Galați): Die siebente Akklamation Octavians	159
Christian M a r e k (Zürich): Teos und Abdera nach dem Dritten Makedonischen Krieg. Eine neue Ehreninschrift für den Demos von Teos (Tafel 13)	169
Panagiota S a r i s c h o u l i (Berlin): Wiener Papyri aus byzantinischer und arabischer Zeit (Tafel 14–17)	179
Ralf S c h a r f (Heidelberg): <i>Constantiniaci</i> = <i>Constantiniani</i> ? Ein Beitrag zur Textkritik der Notitia Dignitatum am Beispiel der „constantinischen“ Truppen	189
Reinhold S c h o l l (Leipzig): Phylen und Buleuten in Naukratis. Ein neues Fragment zur Inschrift SB VIII 9747 (Tafel 18)	213
Klaus T a u s e n d (Graz): Lugier — Vandilier — Vandalen	229
Sophia Z o u m b a k i (Athen): Zum sozialen Status der Epispondorchester von Olympia	237

Bemerkungen zu Papyri X (<Korr. Tyche> 231–249)	245
Buchbesprechungen	259
Richard A l s t o n : <i>Soldier and Society in Roman Egypt. A Social History</i> . London 1995 (M. P. Speidel: 259) — Pedro B a r c e l ó : <i>Altertum</i> , Weinheim, 2. Aufl. 1994 (P. Siewert: 259) — Holger B e h r : <i>Die Selbstdarstellung Sullas. Ein aristokratischer Politiker zwischen persönlichem Führungsanspruch und Standessolidarität</i> . Frankfurt am Main 1993 (G. Dobesch: 260) — Laurent B r i c a u l t : <i>Myrionymii. Les épicles grecques et latines d'Isis, de Sarapis et d'Anubis</i> . Stuttgart 1996 (H. Harrauer: 261) — Michel C a s e v i t z : <i>Le vocabulaire de la colonisation grec ancien. Étude lexicologique: les familles de κτίζω et de οἰκέω-οἰκίζω</i> , Paris 1985 (P. Siewert: 262) — Laura C h i o f f i : <i>Gli elogia augustei del Foro Romano. Aspetti epigrafici e topografici</i> . Roma 1996 (G. Dobesch: 262) — Raffaella C r i b i o r e : <i>Writing, Teachers, and Students in Graeco-Roman Egypt</i> . Atlanta 1996 (P. Arzt: 263) — Traianos G a g o s, Peter v a n M i n n e n : <i>Settling a Dispute. Toward a Legal Anthropology of Late Antique Egypt</i> . Ann Arbor 1994 (H.-A. Rupprecht: 264) — Christian H a b i c h t : <i>Athen in hellenistischer Zeit. Gesammelte Aufsätze</i> . München 1994 (P. Siewert: 269) — Clemens H e u c k e : <i>Circus und Hippodrom als politischer Raum. Untersuchungen zum großen Hippodrom von Konstantinopel und zu entsprechenden Anlagen in spätantiken Kaiserresidenzen</i> . Hildesheim 1994 (G. Dobesch: 270) — Günther H ö l b l : <i>Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung</i> . Darmstadt 1994 (F. Mitthof: 271) — B. K r e m e r : <i>Das Bild der Kelten bis in augusteische Zeit. Studien zur Instrumentalisierung eines antiken Feindbildes bei griechischen und römischen Autoren</i> . Stuttgart 1994 (K. Tomaschitz: 275) — J. N o l l é : <i>Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse</i> , Band I. Bonn 1993 (K. Tomaschitz: 279) — Claudia-Maria P e r k o u n i g : <i>Livia Drusilla – Julia Augusta. Das politische Porträt der ersten Kaiserin Roms</i> . Wien 1995 (G. Dobesch: 280) — J. R u d h a r d t : <i>Notions fondamentales de la pensée religieuse et actes constitutifs du culte dans la Grèce classique</i> . Paris 2. Aufl. 1992 (P. Siewert: 282) — <i>Germani in Italia</i> . A cura di Barbara e Piergiuseppe S c a r d i g l i , Roma 1994 (G. Dobesch: 283) — Argyro B. T a t a k i : <i>Macedonian Edessa. Prosopography and Onomasticon</i> . Athens 1994 (E. Kettenhofen: 284) — Uwe W a l t e r : <i>An der Polis teilhaben. Bürgerstaat und Zugehörigkeit im Archaischen Griechenland</i> . Stuttgart 1993 (P. Siewert: 286) — Heikki S o l i n , <i>Namenpaare. Eine Studie zur römischen Namengebung</i> , Helsinki 1990 (W. Hameter: 287) — E. W. H a n d l e y , H. G. I o a n n i d o u , P. J. P a r s o n s , J. E. G. W h i t e h o r n e , <i>The Oxyrhynchus Papyri, Volume LIX, Nos. 3963–4008</i> . London 1992 (B. Palme: 287)	
Indices (J. Diethart)	289
Tafeln 1–18	

WERNER HUSS

Ägyptische Kollaborateure in persischer Zeit

Was ist Kollaboration? Auf diese Frage eine klare Antwort zu geben scheint nicht schwierig zu sein. Erst bei genauerem Nachdenken stellen sich Zweifel ein. Da wir beim Nachdenken unsicher geworden sind, schlagen wir zunächst einmal das Lexikon auf. Dort lesen wir: „*Kollaboration*, freiwillige, gegen die Interessen der eigenen Nation gerichtete Zusammenarbeit mit dem [das Land besetzt haltenden] Feind“¹. Wir erfahren hier außerdem, daß der Begriff während des 2. Weltkriegs im deutsch besetzten Frankreich entstanden ist. Erneut werden wir nachdenklich; denn die Franzosen scheinen das Problem der Wertung der Kollaboration bis heute nicht zur allseitigen Zufriedenheit gelöst zu haben. Wie sollten sie auch! Hängt doch der Streit um die Kollaboration eng mit der Vielfalt der politischen Einstellungen zusammen — mit der Vielfalt der politischen Einstellungen der wie auch immer zu definierenden Kollaborateure und ihrer Gegner einerseits und der Vielfalt der politischen Einstellungen der Späteren bzw. der Heutigen andererseits. Ein Streit ohne ein absehbares Ende.

In der erwähnten Umschreibung des Begriffs „Kollaboration“ ist die Rede von einer Zusammenarbeit, die „gegen die Interessen der eigenen Nation“ gerichtet ist. Wer aber definiert diese Interessen? Natürlich kann diese Interessen nicht die Gruppierung eines Volkes definieren, die sich in den hier angedeuteten Konfliktsituationen letzten Endes durchgesetzt hat. Wer den politischen oder militärischen Erfolg als Maßstab der Beurteilung von Handlungsweisen nähme, würde die Unschärfe der Situationen, in der die fraglichen Entscheidungen zu treffen sind, nicht als Unschärfe erkennen — mit anderen Worten: nicht sachgemäß historisch urteilen. Jedoch: kann es denn überhaupt in derartigen Situationen *zu Recht* verschiedenartige, möglicherweise einander widerstreitende politische Konzepte geben? Dies ist die Frage, die den Nerv der Problematik der Kollaboration trifft. Sie trifft diesen Nerv deswegen, weil in den Zusammenhängen, in denen es um Fragen der Kollaboration geht, vielfach politische Aspekte mit ethischen verquickt werden.

Um der Gefahr zu entgehen, bei der historischen Beurteilung ethische, in gewisser Weise „fachfremde“ Aspekte berücksichtigen zu müssen, könnte man auf den Gedanken kommen, lediglich die faktische Zusammenarbeit mit dem Feind in den Blick zu nehmen, ohne nach den Motiven zu fragen, und dementsprechend in der erwähnten Umschreibung des Begriffs „Kollaboration“ die Worte „gegen die Interessen der eige-

Die verwendete Literatur ist am Ende des Beitrags zusammengestellt. Ich habe darauf verzichtet, die Literatur vollständig zu zitieren. Vielfach sind nur die weiterführenden Arbeiten genannt.

¹ Meyers Enzyklopädisches Lexikon XIV, Mannheim, Wien, Zürich ⁹1980 [≈ ⁹1975], 51, s. v. Kollaboration.

nen Nation gerichtet“ ersatzlos zu streichen und zu sagen: „Kollaboration ist die freiwillige Zusammenarbeit mit dem [das Land besetzt haltenden] Feind“. Doch stellt sich die Frage, ob wir uns bei einem solchen Vorgehen nicht allzuweit von dem inzwischen gängig gewordenen Sprachgebrauch entfernten. Bringen wir daher, wenn auch zögernd, die Motive der Kollaborateure ins Spiel! Bringen wir sie aber nur dann ins Spiel, wenn sie aufgrund von Texten oder Umständen genügend deutlich werden! Mit anderen Worten: Nehmen wir unsere Zuflucht zu einem zweifachen Verständnis von Kollaboration! Stellen wir folglich zunächst allein das nackte Faktum der Kollaboration fest und führen wir die ethische Wertung nur dann in die Betrachtung ein, wenn sie sich uns aufdrängt! Auf diese Weise wird es vielleicht möglich sein, das gefährliche Terrain unbeweisbarer Behauptungen zu meiden.

I.

Nach diesen tastenden Versuchen einer Annäherung an die Problematik der Kollaboration haben wir — im Rahmen des angekündigten Themas — die Frage zu klären, wie der Ägypter den Feind, insbesondere den „das Land besetzt haltenden Feind“ sah. Ist denn diese Frage nicht eindeutig dahingehend zu beantworten, daß er den außenpolitischen Feind natürlich als *Feind* sah und entsprechende Vorstellungsschemata und daraus hervorgehende Verhaltensweisen entwickelte? Doch liegen die Dinge keineswegs so einfach, wie man vermuten möchte! In einer neueren Untersuchung ist der Nachweis erbracht worden, daß die ägyptischen Großen, die sich in ihren biographischen Dokumenten über die persischen Könige der XXVII. Dynastie geäußert haben, diese — genauer: deren Rolle als ägyptische Könige — weithin positiv beurteilt haben². Aus 15 Dokumenten läßt sich die Haltung der Akzeptanz erschließen, aus zwei Dokumenten ergibt sich kein klares Bild, und nur aus drei Dokumenten wird die Haltung der Nicht-Akzeptanz deutlich. Dieses Ergebnis wirkt noch frappierender, wenn man sich vor Augen hält, daß in den analogen Dokumenten der Zeit der XXVIII., XXIX. und XXX. Dynastie — der Zeit einheimischer Pharaonen — allein das Königtum des Hakoris akzeptiert wird³. Weitere Zeugnisse bestätigen das Gesagte. Als sich der persische Eroberer Kambyses Ägypten näherte — so berichtet Herodotos III 10, 3 —, „da geschah bei den Ägyptern ein sehr großes Wunder; im ägyptischen Thebai, in dem weder vorher noch nachher bis zu meiner Zeit je Regen gefallen war, wie die Thebaier selbst sagen, fiel nämlich Regen“. „Der wahre und legitime Herrscher bewirkt durch sein Erscheinen ... den die Erde befruchtenden Regen“⁴ — und dieser Herrscher war der Landesfeind. Und weiter: Ägyptische Priester dürften es gewesen sein, die denselben Kambyses über Nitetis, die Tochter des

² Vgl. Rößler-Köhler, *Haltungen* 256–277; 369f.

³ Vgl. Rößler-Köhler, *Haltungen* 277–294; 371f. In gewisser Weise entspricht die Tendenz, die aus diesen aus der Zeit der letzten einheimischen Pharaonen stammenden Dokumenten zu ersehen ist, der Tendenz, die in der sog. Demotischen Chronik, einem Zeugnis der Harsaphes-Priesterschaft von Herakleopolis, anzutreffen ist. Vgl. Huß, *König und Priester* 143–163.

⁴ Hofmann, SAK 9 (1981) 184. — Zur Verleihung des Ehrentitels „Motlalepule“ („Die den Regen bringt“) an die britische Königin Elizabeth II. vgl. etwa die FAZ vom 25. 3. 1995.

Apries, zum Ägypter machten⁵. Wozu? Um ihn, den Landesfeind, theologisch und juristisch in die pharaonische Tradition einzubinden.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob diese ägyptischen Stimmen die ägyptische Mehrheit oder doch die Mehrheit der ägyptischen Führungsschicht repräsentierten. Hier sind starke Zweifel angebracht. Diese Zweifel ergeben sich aus der Berücksichtigung der traditionellen ägyptischen Fremden-Ideologie, aus der Berücksichtigung von expliziten antipersischen Äußerungen ägyptischer Intellektueller und aus der Berücksichtigung von militärischen Aktionen ägyptischer Politiker. In der Zeit des Alten und des Mittleren Reichs hatte der Ägypter nur in seinesgleichen einen wahren Menschen gesehen⁶. Der Fremde hatte die Negation des Ägyptischen, letzten Endes die Unkultur vertreten. Dieser Gedanke hatte sich bis in die Zeit des Herodotos hinein erhalten. Als der Halikarnasser den Amun-Tempel von Karnak besuchte, zeigten ihm die Priester des Amun — wohl im großen Säulensaal des Tempels — 345 Statuen von Männern, die 345 Generationen vertraten, und „sagten, daß ein $\pi\rho\omega\mu\iota\varsigma$ dem anderen gefolgt sei“: $\phi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\iota \dots [\pi\rho\iota\rho\omega\mu\iota\nu \acute{\epsilon}\kappa \pi\rho\iota\omega\mu\iota\omicron\varsigma \gamma\epsilon\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu]$ (Hdt. II 143, 4). $\Pi\rho\iota\omega\mu\iota\varsigma$ aber bedeutet, wie Herodotos richtig verstand, „der Mensch“: $p3\ rmt$ ⁷. Herodotos II 143, 4 sagt sogar $\kappa\alpha\lambda\acute{o}\varsigma \kappa\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{o}\varsigma$, in etwa: der Kultivierte. Allerdings war diese Art zu denken seit der Zeit des Neuen Reichs nicht mehr unangefochten gewesen. Der ideologische Gegensatz hatte in dieser Periode vielfältiger Kontakte mit dem Draußen an Schärfe verloren. Echnaton etwa hatte zu Aton mit folgenden Worten gebetet: „Die Fremdländer von Syrien und Nubien und das Land von Ägypten: du stellst jedermann an seinen Platz ... Alle fernen Länder, du schaffst ihren Lebensunterhalt: du hast einen Nil an den Himmel gesetzt, daß er herabsteige zu ihnen ...“⁸. Zwar war Echnaton gescheitert, doch hatten manche seiner Gedanken fortgelebt. Als Ramses II. eine hethitische Prinzessin heiratete, da „aßen und tranken [Ägypter und Hethiter] zusammen und waren eines Herzens wie Brüder“⁹. Eine schiere Ungeheuerlichkeit, die da in den Worten der sog. Hochzeitsstele zum Ausdruck kommt! Im allgemeinen jedoch waren in nachramessidischer Zeit die alten Konzeptionen wieder zum Durchbruch

⁵ Vgl. Hdt. III 2; dazu Lloyd, *Herodotus II*, Bd. 2, 1f.; Hofmann, SAK 9 (1981) 184f.; 198f.; Lloyd, JEA 68 (1982) 175. Anders Atkinson, JAOS 76 (1956) 171–177, die Kambyses diese Verbindung ersinnen läßt. Zu den verschiedenen Heirats-Versionen vgl. auch C. Tuplin, in: *Achaemenid History VI*, 257–259. Die Nitetis-Legende findet ihre Parallele in der Nektanebos-Legende. Vgl. dazu Huß, *König und Priester* 129–133. Lloyd, in: *Ancient Egypt* 286, Anm. 1, hält es für möglich, daß Amasis in der Tat den Versuch unternommen hat, über Nitetis engere Beziehungen zum persischen Königshaus aufzunehmen. Ich zweifle.

⁶ Vgl. Helck, *Saeculum* 15 (1964) 103–105; Loprieno, *Topos und Mimesis* 22–34; außerdem Haider, in: *Soziale Randgruppen* 303–311. Dies ist ein Phänomen, das auch in anderen archaischen Kulturen begegnet.

⁷ Mag auch in diesem Zusammenhang $p3\ rmt$ nicht in direktem Gegensatz zum Ausländer stehen — vgl. Lloyd, *Herodotus II*, Bd. 3, 110 —, so doch in anderen Zusammenhängen. Vgl. Wb II, 423.

⁸ Sandman, *Texts* 94f., Z. 8f., übers. v. Assmann, *Hymnen und Gebete* 219.

⁹ Kitchen, *Ramesside Inscriptions II*, 251, übers. v. Helck, *Saeculum* 15 (1964) 113.

gekommen¹⁰, wie auch Herodotos als Besucher des Landes erfahren mußte¹¹. Gewiß können wir für diese Behauptung keinen statistischen Beweis führen; doch sind die Zeugnisse, die uns zur Verfügung stehen, hinreichend aussagekräftig. In der sog. Demotischen Chronik und in der Lamm-Prophezeiung traten die „Fremdländer“, die mit den Persern zu identifizieren sind, das Erbe der Asiaten an¹² — der Asiaten, die zusammen mit den Libyern und den Kuschiten vielfach die unheilige Dreieheit der dräuenden Chaos-Mächte gebildet hatten. In der höchstwahrscheinlich aus persischer Zeit stammenden Bentresch-Stele¹³ bezwang der ägyptische Heilgott Chons einen asiatischen Krankheitsdämon und gewann dadurch dessen Machtbereich: „Chons, der Anordnung(en) trifft [in Thebai], der große Gott, der die landfremden Dämonen vertreibt“ (*Hnsw p3 jrj shr ntr c3 shrj šm3jw*)¹⁴. Die persischen Könige Kambyses, Xerxes I. und Artaxerxes III. wurden verschiedentlich als Könige von Seths Gnaden charakterisiert¹⁵. Seth selbst konnte kein schlimmeres Schimpfwort beigelegt werden als die Bezeichnung „der Meder“, d. h. der Perser¹⁶. Und die offensichtlich von beträchtlichen Teilen des Volkes mitgetragenen Revolten des Petubastis III. (nach dem Tod des Kambyses, 522), des Inaros (nach dem Tod Xerxes' I., 465) und des Amyrtaios I. (nach dem Tod Dareios' II., 404) sprechen ebenso eine deutliche Sprache wie die bewußten Zerstörungen von Denkmälern von Kollaborateuren¹⁷ und die energischen, wenn auch letzten Endes erfolglosen militärischen Aktionen der Pharaonen der XXX. Dynastie¹⁸.

Aus dem Gesagten dürfte deutlich geworden sein, daß die Mehrheit der Ägypter bzw. die Mehrheit der Angehörigen der ägyptischen Oberschicht in den Persern die Landesfeinde sah, die sie gelegentlich geradezu dämonisierte. Und mit diesen Persern arbeiteten nicht wenige Ägypter zusammen. Letztere fragten nicht mehr mit Montesquieu: „Comment peut-on être Persan?“¹⁹.

¹⁰ Vgl. etwa im Hinblick auf die „Asiaten“ Bidoli, MDAI Kairo 28 (1972) 195 (zur Stele des Königs Sethnacht, des Begründers der XX. Dynastie, zu der Drenkhahn, *Elephantine-Steile* zu vergleichen ist).

¹¹ Vgl. etwa Helck, *Saeculum* 15 (1964) 103.

¹² Vgl. Huß, *König und Priester* 151 und 164.

¹³ Vgl. Erman, *ZAS* 21 (1883) 54–60; Posener, BIFAO 34 (1934) 75–81; W. Westendorf, LÄ I, 1975, 698–700, s. v. Bentresch-Steile.

¹⁴ Zitiert nach Westendorf (o. Anm. 13) 699. Vgl. auch — im Hinblick auf P.hierat. Brooklyn 47. 218. 135, Kol. II, Z. 9–14 — Jasnow, *Wisdom Text* 24f.

¹⁵ Vgl. Huß, *König und Priester* 170, Anm. 651. (Eine bezeichnende Ausnahme stellte Dareios I. dar). Zu der übrigen antipersischen ägyptischen Literatur vgl. Schwartz, BIFAO 48 (1949) 65–80.

¹⁶ Vgl. Helck, *Saeculum* 15 (1964) 114.

¹⁷ Vgl. Cooney, Bull. of the Brooklyn Museum 15,2 (1953/54) 15; Schulman, Bull. of the Egyptol. Seminar 3 (1981) 108; Menu, *Transeuphratène* 9 (1995) 86f.

¹⁸ Die antipersische Gesinnung ägyptischer Verwaltungsbeamter und Priester ist wohl auch aus FG rHist 264 (Hekataios von Abdera) F 19a (ἡ Διόσπολις ἡ μεγάλη πρὸ τοῦ ὑπὸ Περσῶν ἀφανισθῆναι ...) und b (... πρὶν δὲ ὑπὸ Περσῶν ἀφανισθῆναι...) zu erschen; denn Hekataios scheint diesen Text aus einem Dokument, das in einem Tempelarchiv verwahrt wurde, übernommen zu haben; vgl. Diod. I 31, 7 = FG rHist 264, F 25, 31, 7: ὡς ἐν ταῖς ἱεραῖς ἀναγραφαῖς ὄρᾶν ἐστὶ κατακεχωρισμένον.

¹⁹ Montesquieu, *Œuvres complètes* I, hg. v. R. Caillois, Paris 1949, 177.

II.

Einer der bekanntesten dieser Kollaborateure war Udjahorresnet von Saïs²⁰. Udjahorresnet war bereits unter Amasis zu höchsten Ämtern emporgestiegen, insbesondere zum Amt des „Chefs der Schiffe des Königs“ (*mr kbnwt njwt njswt*), d. h. zum Großadmiral der königlichen Hochseeflotte²¹. Dies war er auch noch in der Zeit Psammetichs III. — genauer: zu der Zeit, zu der sich die Flotte des Eroberers Kambyses den Küsten Ägyptens näherte²². Und was geschah damals? Udjahorresnet schweigt. Die Historiker schweigen. So bleiben nur Vermutungen²³. Sicher ist jedoch, daß der Sieger Kambyses, „der große Herrscher Ägyptens“ (*hq3 c3 nj Kmt*), Udjahorresnet großartige Titel verlieh: „der große Arzt“ (*wr zwnw*)²⁴, „der Freund“ (*smr*), „der Vorsteher des Palastes“ (*hpr cḥ*)²⁵, daß Udjahorresnet den Besetzer des Landes in die Reihe der legitimen Pharaonen stellte — nicht zuletzt dadurch, daß er dessen Königstitulatur festlegte²⁶ —, daß Udjahorresnet aus seinen guten Beziehungen zur Besatzungsmacht für sich und seine Familie beträchtliche Vorteile „heraus-schlug“, daß Udjahorresnet die Eroberung Ägyptens als eine Wanderbewegung und nicht als einen Besetzungsvorgang bewertete, daß Udjahorresnet sich in Elam im Gefolge Dareios' I. befand²⁷ und von diesem mit einem Spezialauftrag nach Ägypten entsandt wurde²⁸ usw. usf. Kollaborateur im schlichten Sinn des Wortes war Udja-

²⁰ Udjahorresnet = *Wd3-Hrw-rsnt* = „Heil ist der Horus des Resnet-Tempels“. Vgl. Posener, *Première domination perse* 1–29; 164–171 und 175f.; A. Spalinger, LÄ VI, 1986, 822–824, s. v. Udjahorresnet (mit der früheren Literatur); außerdem Michaélidis, ASAE 43 (1943) 101f.; Anthes, Bakry, in: R. Anthes, *Mit Rahineh 1956*, 98–100, Nr. 38 und Taf. 36f.; Bresciani, EVO 8 (1985) 1–6; Godron, in: *Hommages F. Daumas* I, 285–297; Rößler-Köhler, *Haltungen* bes. 270–273; 370; Menu, *Transeuphratène* 9 (1995) 83f. — Schulman, *Bull. of the Egyptol. Seminar* 3 (1981) 108, Anm. 24, sieht auch in Wahibre (*W3ḥ-jb-Rcḥ* = „Apries [= freundlich ist Re]“), dem bedeutenden Gouverneur des saïtischen Gaus, einen der Ägypter „who served the Iranians“, vielleicht zu Recht. Zu Wahibre vgl. das Material, das Chevereau, *Prosopographie* 96f., und Rößler-Köhler, *Haltungen* 246–248, zusammengestellt haben.

²¹ Vgl. De Meulenaere, *Herodotos* 60–62. Zu *kbnwt* vgl. Darnell, in: *Life* 67–89.

²² Zur Flotte des Kambyses vgl. Högemann, in: *Ο Ελληνισμός* 58f.

²³ Vgl. Posener, *Première domination perse* 165: „Cette adhésion à la cause perse qui a pu avoir son influence sur l'issue de la lutte, si on se rappelle que Oudjahorresne commandait sous Psammétique III la flotte de haute mer ...“. Eindeutiger äußert sich Spalinger, SAK 5 (1977) 235: „That the sea became a strategic defense for Egypt is ironically indicated by the defection of the Egyptian admiral *Wd3-hr-rsnt* to the Persians in 525 B.C.“.

²⁴ „Ce titre sert peut-être à désigner le grand prêtre de Bubastis“: Posener, *Première domination perse* 4. Vgl. außerdem Godron, in: *Hommages F. Daumas* I, 289–292, der allerdings kaum zu Recht Udjahorresnet und den *ἱερτὸν ὀφθαλμῶν, ὃς εἶη ἄριστος τῶν ἐν Αἰγύπτῳ* von Hdt. III 1, 1f. ineinssetzt.

²⁵ Lloyd, JEA 68 (1982) 169, hält es zu Recht für möglich, daß Kambyses Udjahorresnet alle zivilen Titel verliehen hat, die Udjahorresnet aufführt.

²⁶ Sie lautete: *Hrw zm3 t3wj; njswt bjt mswtj Rcḥ; z3 Rcḥ Kmbjtt* („Harsomtus; König von Ober- und Unterägypten, Sproß des Re; Sohn des Re, Kambyses“).

²⁷ Ob man im Falle des Udjahorresnet und anderer in dieser Studie genannter Kollaborateure von einer Deportation sprechen kann, bezweifle ich stark. Anders Derchain, in: *La divination* 150. Derchain beruft sich in diesem Zusammenhang zu Unrecht auf Schwartz, BIFAO 48 (1949) 70–74.

²⁸ Vgl. Gardiner, JEA 24 (1938) 157–159.

horresnet sicher. War er auch Kollaborateur im ethisch wertenden Sinn? Diese Ansicht wird heute gelegentlich bestritten²⁹. Udjahorresnet habe die Ägyptisierung des fremden Herrschers erreichen und damit Ägypten vor dem drohenden ideellen Zusammenbruch bewahren wollen. Waren dies seine Motive? Vielleicht ja, vielleicht nein. Berücksichtigt man jedoch die apologetischen Untertöne im Text des Udjahorresnet³⁰ und erkennt man hinter seinen apologetischen Bemühungen die Regungen seines schlechten Gewissens, dann könnte man allerdings in Udjahorresnet einen Kollaborateur im heute gängigen Sinn des Wortes sehen, und zwar einen Kollaborateur, der mit Recht als „eine[r] der wohl einflußreichsten Männer des Landes“³¹ bezeichnet wird.

Zu den Kollaborateuren der Zeit Dareios' I. gehörte ein gewisser Ahmose³². Ahmose behielt in persischer Zeit den militärischen Rang eines „Führers des Heeres“ (*mr ms^c*) (4. Jahr des Dareios), den er bereits in säitischer Zeit eingenommen hatte. Anscheinend wurde er nach einiger Zeit sogar zum „großen Führer des Heeres“ (*mr ms^c wr*) (34. Jahr des Dareios) befördert — wenn denn beide Titel zu dieser Zeit verschiedene Rangstufen bezeichneten³³.

Das Beispiel des Chnumibre³⁴ aus der Zeit Dareios' I. (26., 27., 28. und 30. Jahr des Dareios) zeigt in geradezu klassischer Weise, wie „Stellenanhebungen“ das Urteil über die Regierung verändern konnten. War Chnumibre zunächst „Leiter der Arbeit Ober- und Unterägyptens“ (*mr k3t nj Šm^cw Mḥw*), so stieg er dann über das Amt des „Vorstehers der Arbeit im ganzen Land“ (*ḥrp k3t m t3 ḏr.f*), das Amt des „Leiters der großen Arbeiten“ (*mr k3wt wrwt*) bzw. des „Leiters der großen Kunstwerke“ (*mr hmwt wrwt*), das Amt des „Leiters der Arbeit im Steinbruch aller Fremdländer“ (*mr k3t m št3 nj h3swt nbwt*) und das Amt des „Vorstehers der Arbeit im Steinbruch jedes Fremdlands“ (*ḥrp k3t m št3 [?] nj ḥ3st nb[t]*) schließlich zum Amt des „Leiters aller Arbeiten des Königs“ (*mr k3t nbt njt njswt*) auf³⁵. Diesem Aufstieg entsprach die Änderung seines Urteils über den persischen König. Schrieb er zunächst — in kritischer Distanz — den Namen des Königs in eine eingangs geöffnete Kartusche, so zog er später die Kartusche korrekt, bezeichnete dann Dareios als „den Liebling des Min, des Horus und der Isis von Koptos“ (*mrjw Mnw Ḥr Jst njt Gbtjw*), d. h. als den von ägyptischen Göttern Erwählten, und gelangte schließlich zur vollen Akzeptanz des Pharaos Dareios.

²⁹ Vgl. Rößler-Köhler, *Haltungen* 271; R. S. Bianchi, LÄ IV, 1982, 943–951, hier 946, s. v. Perser in Ägypten; Holm-Rasmussen, in: *Studies R. Thomsen* 29–38; Menu, *Transeuphratène* 9 (1995) 83f. Auf die Arbeit von Holm-Rasmussen hat mich freundlicherweise Herr Kollege E. Winter, Trier, aufmerksam gemacht.

³⁰ Vgl. Lloyd, *JEA* 68 (1982) 166, im Anschluß an Posener, *Première domination perse* 166, und Otto, *Biographische Inschriften* 114.

³¹ Rößler-Köhler, *Haltungen* 271.

³² Ahmose = *J^ch-msjw* = „Der Mond ist geboren“. Vgl. Posener, *Première domination perse* 41–47 und 177f.; Rößler-Köhler, *Haltungen* 268f.

³³ In ptolemäischer Zeit bestand zwischen beiden Titeln in sachlicher Hinsicht kaum ein Unterschied. Vgl. Huß, *König und Priester* 87, Anm. 55.

³⁴ Chnumibre = *Ḥnmw-jb-R^cw* = „Chnum ist das Herz des Re“. Vgl. Posener, *Première domination perse* 91–116 und 179f.; Rößler-Köhler, *Haltungen* 257–264.

³⁵ Auch die militärische Karriere des Chnumibre könnte hier berücksichtigt werden.

Auch der memphitische Priester Ptahhotep³⁶ dürfte im Hinblick auf seine Stellung zum persischen König Dareios I. eine Entwicklung durchlaufen haben. Trug er zunächst (ca. 520–ca. 500?), wie es scheint, nur einen persischen Halsschmuck³⁷ und brachte damit auf eine relativ zurückhaltende Weise seine Zustimmung zum neuen Regime zum Ausdruck, so übte er später (34. Jahr des Dareios) hohe königliche Ämter aus, insbesondere das Amt des „Chefs des Silber-Hauses und des Chefs des Gold-Hauses im Vorratsbereich der Residenz“ (*mr pr-hd mr pr-nb m ct hnw*) — und dieses Amt scheint er nicht in Memphis, sondern in einer der großen persischen Residenzstädte ausgeübt zu haben³⁸.

Am Rande sei für die Zeit Dareios' I. noch auf einen gewissen Usirwer hingewiesen, der gegen Ende der Regierungszeit Dareios' I. im Süden des Landes anscheinend als Distriktchef, offensichtlich als loyaler Distriktchef, tätig war³⁹.

Vermutlich in der Zeit nach Dareios I. — der persische König wird als „der große Gott“ (*p3 ntr c3*) bezeichnet — war Petosirispare in einer uns unbekanntem Funktion im Fajjum tätig⁴⁰. In der Inschrift seiner Stele brachte er in aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß er das Königtum des Dareios ohne Einschränkungen akzeptierte. Möglicherweise verbarg sich hinter den entsprechenden Formulierungen eine Spitze gegen den regierenden König Xerxes I.

Aus der Zeit Xerxes' I. (2. Jahr?) kennen wir sonst nur noch *eine* Person, die man als Kollaborateur bezeichnen könnte: Nespamedu⁴¹. Und dieser Mann war anscheinend lediglich ein Matrose, ein Untergebener des Kommandanten Hanani (aram. *Hnnj*)⁴². Vielleicht ist es kein Zufall, daß die Zeit Xerxes' I. für unser Thema kaum Material bereitstellt.

Der Persien-Spezialist Ktesias berichtet, der ägyptische General Usiris⁴³ habe nach der Wiederherstellung der persischen Oberhoheit über Ägypten (484) im Auftrag Artaxerxes' I. gegen Megabyzos, den revoltierenden Satrapen Syriens, gekämpft und sei unterlegen. Wenig später habe — neben anderen — der Sohn des Usiris namens Petesas zwischen dem König und dem Satrapen vermittelt. Mag es auch nahezu unmöglich sein, im Bericht des Romanciers Ktesias zwischen Dichtung und Wahrheit eine klare Grenze zu ziehen, so wäre es methodisch doch kaum zu rechtfertigen, den Kollaborateur Usiris (und dessen Sohn Petesas) kurzerhand aus der Geschichte zu streichen. Ägyptische Generale, die im Auftrag persischer Könige Kommandos führten, gab es auch sonst.

³⁶ Ptahhotep = *Pth-hotp* = „Ptah ist zufrieden“. Vgl. Rößler-Köhler, *Haltungen* 273–275.

³⁷ Vgl. Cooney, *Bull. of the Brooklyn Museum* 15,2 (1953/54) 1–16.

³⁸ Vgl. Bothmer, *Egyptian Sculpture* 76f.; Posener, *REgypt* 37 (1986) 95f.

³⁹ Usirwer = *Wsjr-wr* = „Osiris ist groß“. Vgl. P. dem. Berl. 13552; 13562; 13571; P. dem. Loeb 1.

⁴⁰ Petosirispare = *P3-dj-Wsjr-p3-Rcw* = „Der, den Osiris-Re gegeben hat“. Vgl. Burchardt, *ZÄS* 49 (1911) 71f. und Taf. VIII 1; Rößler-Köhler, *Haltungen* 275f.

⁴¹ Nespamedu = *Ns-p3-mdw* = „Der zum [heiligen] Stab Gehörende“; aram. *'spmt*. Vgl. Cowley, *Aramaic Papyri* 2 = Grelot, *Documents araméens* 54. Zum Namen vgl. Sauneron, *BIFAO* 58 (1959) 36–38.

⁴² Vgl. Grelot, *Documents araméens* 267.

⁴³ Usiris = *Wsjr-wr* = „Osiris ist groß“; Petesas = *P3-dj-Jst* = „Der, den Isis gegeben hat“. — *FGHst* 688 (Ktesias von Knidos) F 14, 40.

Im 12. Jahr Dareios' II. schrieb der Satrap Arsames an einen ägyptischen Funktionär von Elephantine namens Wahibreemachet einen Brief, in dem er die rasche Ausbesserung eines Nil-Schiffs anordnete⁴⁴. Wahibreemachet war allerdings — wie bereits aus dem Auftrag des Satrapen zu ersehen ist — kein Angehöriger der höchsten ägyptischen Führungsschicht, sondern nur ein lokaler Funktionär, einer aus der großen Zahl der lokalen Kollaborateure, ohne deren Mitarbeit die Verwaltung des Landes zusammengebrochen wäre.

Den Kollaborateuren der Zeit der XXVII. Dynastie ist schließlich ein gewisser Pedineith und wahrscheinlich auch dessen jüngerer Bruder Anchwahibre zuzurechnen⁴⁵. Sie waren Söhne des Hathor-Priesters Harsiese, der vermutlich in Memphis seinen Wohnsitz hatte. Die propersische Haltung der Familie des Harsiese oder doch des Pedineith ist aus dem „persischen Gestus“ der Gestalt des Pedineith zu ersehen⁴⁶.

Selbst in der Zeit der Unabhängigkeit Ägyptens (404–342) konnte Persien auf die Dienste ägyptischer Großer zurückgreifen. Hier ist insbesondere die memphitische Familie des Tamos zu erwähnen⁴⁷. Tamos selbst führte als Satrap in Ionien ein Kommando. Glos, der Sohn des Tamos, außerdem der Schwiegersohn des Satrapen Tiribazos, war einer der bedeutendsten persischen Heer- und Flottenführer der Zeit nach 404. Er stand — um ein Beispiel zu nennen — im J. 381 bei Kition an der Spitze der persischen Flotte, die Euagoras, dem Verbündeten des ägyptischen Königs Hakoris, die entscheidende Niederlage zufügte. Als er sich jedoch infolge der Intrigen persischer Großer bedroht sah, ließ er die persische Sache im Stich. An seine Stelle trat Tachos, vielleicht auch er ein Angehöriger der Familie des Tamos. Im übrigen dürfen wir vermuten, daß etwa zu dieser Zeit auch ein gewisser Peftjauamun vom persischen König mit diplomatischen oder militärischen Aufgaben betraut war — mit Aufgaben, die mit Phoinikien zu tun hatten. Zu dieser Vermutung berechtigt die Tatsache, daß seine Stele in Tyros gefunden worden ist⁴⁸.

Der aus Iseion stammende Wenennefer⁴⁹, „Prophet der Statuen des Königs Nektanebos des Falken“ und „Prophet der Statuen des Vaters des Königs, des Generals Tjai-

⁴⁴ Wahibreemachet = *W3h-jb-R^cw-m-3ht* = „Apries [= freundlich ist Re] ist im Horizont“, aram. *Whpr^cmhj*. Vgl. Cowley, *Aramaic Papyri* 26 = Grelot, *Documents araméens* 61.

⁴⁵ Pedineith = *P3-dj-Njt* = „Der, den Neith gegeben hat“; Anchwahibre = *cⁿh-w3h-jb-R^cw* = „Es lebt Apries [= freundlich ist Re]“; Harsiese = *Hrw-z3-Jst* = „Horus, Sohn der Isis“. Vgl. Schulman, *Bull. of the Egyptol. Seminar* 3 (1981) 103–111.

⁴⁶ Ich halte es für fraglich, ob die Mitglieder dieser Familie „were likely in their own eyes patriotic and nationalistic Egyptians“, wie Schulman, *Bull. of the Egyptol. Seminar* 3 (1981) 110, meint.

⁴⁷ Tamos = *T3j-jmw* = „[Der Gott N. N.] möge sie ergreifen“; Tachos = *Dd-Hrw* = „Horus hat gesagt: [Er wird leben]“. Vgl. etwa Kienitz, *Politische Geschichte* 78 und 86–88. Der Name Glos wird als karisch bezeichnet. Vgl. etwa H. Swoboda, *RE* VII 1, 1910, 1431f., s. v. Glos Nr. 2. Möglicherweise handelt es sich aber um einen letzten Endes ägyptischen Namen, dessen Wiederherstellung bisher nicht geglückt ist. Ist dieser Name der Name *Krs* bzw. *K3rs*?

⁴⁸ Peftjauamun = *P3j-f-t3w-Jmn* = „Geflogen ist der Wind des Amun“. Vgl. Vernus, *MDAI Kairo* 37 (1981) 483–487 und Taf. 80.

⁴⁹ Wenennefer = *Wnn-nfr* = „Der Gute [d. h. Osiris] existiert“; Nektanebos = *Nht-Hrw-Hbjt* = „Stark ist der Horus von Behbeit“; Tjaihepemauf = *T3j-Hp-jmw* = „Apis möge sie er-

hepema⁴“, scheint am Coup des Jahres 360 beteiligt gewesen zu sein. Er segelte später an der Spitze einer Flotte nach Asien und kam schließlich an den Hof des persischen Königs, höchstwahrscheinlich an den Hof Artaxerxes' III.⁵⁰ — vielleicht insbesondere aufgrund seiner Fähigkeiten als „Leiter der Beschwörer der Selqet“ (*mr ḥrp[w] Srqt*), als medizinischer Fachmann. Artaxerxes III. (?) ließ ihn dann nach Ägypten zurückkehren. Da nicht davon auszugehen ist, daß Wenennefer an den Hof des persischen Königs verschleppt worden ist, dürfen wir auch in ihm einen Kollaborateur sehen, zumal er sich à la persane kleidete.

Die Karriere des Wenennefer erinnert nicht nur stark an die des Udjhorresnet, sondern auch an die des Somtutefnachte, des Sachmet-Priesters von Herakleopolis⁵¹. Somtutefnachte scheint es verstanden zu haben, sich nicht nur mit Nektanebos, sondern auch mit Artaxerxes III., Dareios III., Alexandros und wahrscheinlich auch Ptolemaios (I.) gut zu stellen. Auf persischer Seite nahm er an der Schlacht von Issos teil. Daß er wie Udjhorresnet als „Erzkollaborateur“ zu bezeichnen ist, daran besteht kaum ein Zweifel.

Sollte gar der wohl in Iseion beheimatete älteste Sohn des Nektanebos, des letzten ägyptischen Königs, ein Kollaborateur gewesen sein⁵²? Dies ist keineswegs auszuschließen; denn auch er hielt sich am Hof des „Herrschers der Fremdländer“ (*ḥq3 nj ḥ3swt*) auf — er spricht nicht davon, daß er dies gezwungenermaßen tat; denn auch er durfte von Persien nach Ägypten zurückkehren; denn auch er glaubte, sein Verhalten verteidigen zu müssen. Gegen diese Hypothese könnte allenfalls die Aussage ins Feld geführt werden, daß er die Gunst des persischen Königs erst während seines Auslandsaufenthalts erlangte. Lassen wir daher die Sache vorsichtshalber *in suspensio*! Doch genug der Beispiele!

III.

Nimmt man das Wort „Kollaborateur“ in seinem schlichten, wertfreien Sinn, waren in persischer Zeit natürlich alle Ägypter Kollaborateure, die in der Verwaltung und bei der Truppe tätig waren — bis hinab zum letzten Dorfbürgermeister⁵³. In den Dokumenten tauchen diese Kollaborateure der Unterschicht gelegentlich in Verbindung mit persischen Funktionären auf: als Sekretäre in der Kanzlei des Satrapen in Memphis, als Angestellte in der Güterverwaltung des Satrapen (Arsames), als lokale Funktionäre, als Matrosen⁵⁴. Sie waren die kleinen „Mitläufer“, die kaum aus dem Rahmen ausbrechen konnten, in das ihr Leben gestellt war. Anders verhielt sich dies

greifen“. Vgl. von Kaenel, BSFE 87/88 (1980) 31–45; von Känel, *Prêtres-ouâb* 198–201; außerdem De Meulenaere, in: *Studies E. Iversen* 84–87.

⁵⁰ Unter dem „Herrscher der beiden Länder“ (*ḥq3 t3wj*) und dem „König“ (*njswt*) dürfte Artaxerxes III. zu verstehen sein.

⁵¹ Somtutefnachte = *Zm3-t3wj-t3-f-nḥtt* = „Somtus [,der Vereiniger der beiden Länder“, d. h. Horus] ist seine Stärke“. Vgl. Rößler-Köhler, *Haltungen* 282f.; Huß, *König und Priester* 158, Anm. 568 (mit der früheren Literatur); Menu, *Transeuphratène* 9 (1995) 84–86.

⁵² Vgl. Clère, REgypt 6 (1951) 135–156 und Taf. I, hier 153; Spalinger, ZÄS 105 (1978) 153f.; Menu, *Transeuphratène* 9 (1995) 86f.

⁵³ Zu den ägyptischen *τεχνίται*, die zum Bau der großen persischen Residenzen herangezogen wurden, vgl. Diod. I 46, 4.

⁵⁴ Vgl. Bresciani, SCO 7 (1958) 133f.; 142–147 und 148.

wohl bei den Angehörigen der Oberschicht, deren Namen wir kennengelernt haben: bei Professoren der Medizin⁵⁵, Bergwerksdirektoren, Distriktchefs, Staatssekretären der Finanzen, Geheimräten, Protokollchefs, Satrapen, hohen Offizieren, Generalen, Admiralen und hochgestellten Priestern — um von dem strittigen Fall eines Prinzen zu schweigen. Gewiß — korrekterweise müßte ich hier meist den Singular statt des Plurals verwenden. Doch ist nahezu sicher, daß es mehr Kollaborateure gegeben hat, als bezeugt sind⁵⁶. Die Lebenswege der bezeugten Kollaborateure zeigen, daß es der persischen Führung in einem beträchtlichen Maße gelungen ist, in die ägyptische Führungsschicht einzudringen und hochgestellte Persönlichkeiten für die persische Sache zu gewinnen.

Ziehen wir ein Resümee!

Kollaboration führender ägyptischer Persönlichkeiten mit einer ausländischen Macht war in nennenswertem Umfang erst möglich, als die Idee des Königtums weit hin ihre Kraft und ihren Glanz verloren hatte. Dieser Prozeß begann in der Zeit der XXI. Dynastie und erreichte einen ersten Höhepunkt in der Zeit der aithiopisch-assyrischen Auseinandersetzungen⁵⁷. Der Verwitterung der tragenden Säule des ägyptischen Staats entsprach die außenpolitische Schwäche des Landes. Die Zeit der Kollaborateure war gekommen.

Waren schon in der Zeit des Neuen Reichs Entwicklungen eingetreten, die zu einer Relativierung traditioneller ägyptischer Positionen geführt hatten, so verstärkte sich dieser Trend zusehends — insbesondere in säitischer und persischer Zeit. Dazu trugen nicht zuletzt die verhältnismäßig intensiven Kontakte zu vielen Völkern des östlichen Mittelmeerraums und des Vorderen Orients bei. So scheinen beispielsweise bereits in säitischer Zeit die ägyptischen Intellektuellen eher bereit gewesen zu sein, in die griechische Kultur einzudringen, als umgekehrt die griechischen Intellektuellen in die ägyptische Kultur⁵⁸.

Dieser skizzierte Trend war unumkehrbar. Zwar griff man natürlich auch in säitischer und persischer Zeit auf die alten Idealvorstellungen zurück, erzielte damit auch einige Erfolge, doch war nunmehr der Gedanke des ägyptischen Monismus entscheidend geschwächt. Diese Entwicklung *mußte* nicht dazu führen, daß ägyptische Große mit dem Landesfeind kooperierten; sie schuf aber die geistigen und psychologischen Voraussetzungen für das Handeln von Kollaborateuren⁵⁹.

⁵⁵ Zu den Medizinern am persischen Hof vgl. Posener, BIFAO 34 (1934) 78.

⁵⁶ In diesem Zusammenhang ist auch an das Schreiben Dareios' I. an den Satrapen Ägyptens zu erinnern, in dem die Kodifizierung des ägyptischen Rechts angeordnet wird und in dem die Rede ist von den „Weisen ... unter den Kriegern, den Priestern, den Schreibern Ägyptens“. Vgl. P. dem. Bibl. Nat. 215 verso, Kol. c, Z. 9f. (Spiegelberg, *Demotische Chronik* 30f.). Offensichtlich ging Dareios davon aus, daß die führenden Vertreter der bedeutendsten gesellschaftlichen Gruppierungen mit dem Satrapen kollaborieren würden.

⁵⁷ Vgl. etwa Rößler-Köhler, *Haltungen* bes. 381–383.

⁵⁸ Vgl. De Salvia, EVO 12 (1989) 125–138; außerdem Pernigotti, in: *Egitto e Società antica* 75–91.

⁵⁹ Die Tatsache, daß es auch in den anderen Satrapien des persischen Reichs Kollaboration gegeben hat, ist bekannt. Sie spielt in unserem Zusammenhang eine untergeordnete Rolle. Anders Holm-Rasmussen, in: *Studies R. Thomsen* 30–33.

Im übrigen ist die alexandrische und ptolemäische Zeit auch in dieser Hinsicht nur auf dem Hintergrund der persischen Zeit zu verstehen. Ich wage sogar zu behaupten: Beide Epochen verband mehr, als sie trennte.

Ägyptische Kollaborateure in persischer Zeit

XXVII. Dynastie (525–404)	
Kambyses (525–522), Dareios I. (522–486):	Udjahorresnet
Dareios I. (522–486):	Ahmose Chnumibre Ptahhotep Usirwer
Xerxes I. (486–465/64):	Petosirispare Nespamedu
Artaxerxes I. (465/64–425):	Usiris Petesas
Dareios II. (424–404):	Wahibreemachet
XXVII. Dynastie:	Pedineith Anchwahibre
XXVIII.–XXX. Dynastie (404–342):	Tamos Glos Tachos Peftjauamun
XXXI. Dynastie (342–332)	
Artaxerxes III. (342–338):	Wennefer ältester Sohn des Nektanebos (?)
Artaxerxes III. (342–338), Dareios III. (336–332):	Somtutefnachte

Literaturverzeichnis

RE- und LÄ-Artikel sind im Literaturverzeichnis nicht berücksichtigt.

R. Anthes, H. S. K. Bakry, in: R. Anthes, *Mit Rahineh 1956*, Philadelphia 1965, 98–100, Nr. 38 und Taf. 36f.

J. Assmann, *Ägyptische Hymnen und Gebete*, Zürich, München 1975.

Kathleen M. T. Atkinson, *The Legitimacy of Cambyses and Darius as Kings of Egypt*, JAOS 76 (1956) 167–177.

A. Bidoli, *Ausgewählte Einzelfunde*, in: W. Kaiser u. a., *Stadt und Tempel von Elephantine*, MDAI Kairo 28 (1972) 157–200 und Taf. XL–XLIX, hier 184–200.

B. V. Bothmer, *Egyptian Sculpture of the Late Period. 700 B. C. to A. D. 100*, Salem N. H. 1969.

Edda Bresciani, *La satrapia d'Egitto*, SCO 7 (1958) 132–188.

- Edda Bresciani, *Ugiahorresnet a Menfi*, EVO 8 (1985) 1–6.
- M. Burchardt, *Datierte Denkmäler der Berliner Sammlung aus der Achämenidenzeit*, ZÄS 49 (1911) 69–80 und Taf. VIII–X.
- P.-M. Chevereau, *Prosopographie des cadres militaires égyptiens de la Basse Époque*, o. O. 1985.
- W. Clarysse, *The City of the Girdle-wearers and a New Demotic Document*, Enchoria 18 (1991) 177f.
- J. J. Clère, *Une statuette du fils aîné du roi Nectanabô*, REgypt 6 (1951) 135–156 und Taf. I.
- J. D. Cooney, *The Portrait of an Egyptian Collaborator*, Bull. of the Brooklyn Museum 15,2 (1953/54) 1–16.
- A. Cowley, *Aramaic Papyri of the Fifth Century B. C.*, Oxford 1923.
- J. C. Darnell, *The Kbn.wt Vessels of the Late Period*, in: Janet H. Johnson (Hg.), *Life in a Multi-Cultural Society: Egypt from Cambyses to Constantine and Beyond*, Chicago Ill. 1992 (Studies in Ancient Oriental Civilization 51), 67–89.
- H. De Meulenaere, *Herodotos over de 26ste dynastie (II, 147 – III, 15)*, Leuven 1951.
- H. De Meulenaere, *Parva Memphitica*, in: J. Osing, E. K. Nielsen (Hg.), *The Heritage of Ancient Egypt. Studies in Honour of E. Iversen*, Copenhagen 1992, 81–87.
- Ph. Derchain, *Essai de classement chronologique des influences babyloniennes et hellénistiques sur l'astrologie égyptienne des documents démotiques*, in: Auctores varii, *La divination en Mésopotamie ancienne et dans les régions voisines*, Paris 1966, 147–157 bzw. 158.
- F. De Salvia, *Cultura egizia e cultura greca in età pre-ellenistica: attrazione e repulsione*, EVO 12 (1989) 125–138.
- Rosemarie Drenkhahn, *Die Elephantine-Stele des Sethnacht und ihr historischer Hintergrund*, Wiesbaden 1980 (Ägyptol. Abhandlungen 36).
- A. Erman, *Die Bentreschstele*, ZÄS 21 (1883) 54–60.
- A. H. Gardiner, *The House of Life*, JEA 24 (1938) 157–179.
- G. Godron, *Notes sur l'histoire de la médecine et l'occupation perse en Egypte*, in: *Hommages à F. Daumas I*, Montpellier 1986, 285–297.
- P. Grelot, *Documents araméens d'Égypte*, Paris 1972.
- P. W. Haider, *Fremdarbeiter im Alten Ägypten*, in: I. Weiler (Hg.), *Soziale Randgruppen und Außenseiter im Altertum*, Graz 1988, 303–311.
- W. Helck, *Die Ägypter und die Fremden*, Saeculum 15 (1964) 103–114 und 2 Taf.
- P. Högemann, *The Challenge of Europe and the Birth of the Persian „Reichsflotte“ (547–490 B.C.). Some Preliminary Steps*, in: Auctores varii, *Ο Ελληνισμός στην Ανατολή*, Athens 1991, 57–65.
- Inge Hofmann, *Kambyses in Ägypten*, SAK 9 (1981) 179–199.
- T. Holm-Rasmussen, *Collaboration in Early Achaemenid Egypt. A New Approach*, in: *Studies in Ancient History and Numismatics presented to R. Thomsen*, Aarhus 1988, 29–38.
- W. Huß, *Der makedonische König und die ägyptischen Priester. Studien zur Geschichte des ptolemäischen Ägypten*, Stuttgart 1994 (Historia-Einzelschr. 85).
- R. Jasnow, *A Late Period Hieratic Wisdom Text (P.Brooklyn 47.218.135)*, Chicago Ill. 1992 (Studies in Ancient Oriental Civilization 52).
- F. K. Kienitz, *Die politische Geschichte Ägyptens vom 7. bis zum 4. Jahrhundert vor der Zeitwende*, Berlin 1953.
- K. A. Kitchen, *Ramesside Inscriptions II*, Oxford 1979.
- Miriam Lichtheim, *Ancient Egyptian Literature. A Book of Readings III. The Late Period*, Berkeley, Los Angeles, London 1980.
- A. B. Lloyd, *The Inscription of Udjahorresnet. A Collaborator's Testament*, JEA 68 (1982) 166–180.
- A. B. Lloyd, *The Late Period, 664–323 B.C.*, in: B. G. Trigger u. a., *Ancient Egypt. A Social History*, Cambridge u. a. 1983, 279–348; 359–364; 412–427.
- A. B. Lloyd, *Herodotus Book II*, 3 Bde., Leiden 1975–1993 (= 1988) (Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain 43).

- A. Loprieno, *Topos und Mimesis. Zum Ausländer in der ägyptischen Literatur*, Wiesbaden 1988 (Ägyptol. Abhandlungen 48).
- Bernadette Menu, *Les carrières des Égyptiens à l'étranger sous les dominations perses: les critères de justification, leur évolution et leurs limites*, Transeuphratène 9 (1995) 81–90 und Taf. II f.
- G. Michaélidis, *Quelques objets inédits d'époque perse*, ASAE 43 (1943) 91–103.
- E. Otto, *Die biologischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit*, Leiden 1954 (Probleme d. Ägyptol. 2).
- S. Pernigotti, *I più antichi rapporti tra l'Egitto e i Greci (Secoli VII–IV A.C.)*, in: Auctores varii, *Egitto e Società antica*, Milano 1985, 75–91.
- G. Posener, *À propos de la stèle de Bentresh*, BIFAO 34 (1934) 75–81.
- G. Posener, *La première domination perse en Égypte. Recueil d'inscriptions hiéroglyphiques*, Le Caire 1936 (Bibliothèque d'étude 11).
- G. Posener, *Du nouveau sur Kombabos*, REgypt 37 (1986) 91–96 und Taf. 15.
- J. D. Ray, *Egypt 525–404 B.C.*, in: CAH IV 1, ²1988, 254–286; 833–839.
- Ursula Rößler-Köhler, *Zur Textkomposition der naophoren Statue des Udjahorresnet/ Vatikan Inv.-Nr. 196*, Göttinger Miszellen 85 (1985) 43–54.
- Ursula Rößler-Köhler, *Individuelle Haltungen zum ägyptischen Königtum der Spätzeit*, Wiesbaden 1991 (Göttinger Orientforschungen IV 21).
- Maj Sandman, *Texts from the Time of Akhenaten*, Bruxelles 1938 (Bibliotheca Aegyptiaca 8).
- S. Sauneron, *À propos d'Éléphantine*, BIFAO 58 (1959) 35–38.
- A. R. Schulman, *A „Persian Gesture“ from Memphis*, Bull. of the Egyptol. Seminar 3 (1981) 103–111.
- J. Schwartz, *Les conquérants perses et la littérature égyptienne*, BIFAO 48 (1949) 65–80.
- A. Spalinger, *Egypt and Babylonia: A Survey (c. 620 B.C. – 550 B.C.)*, SAK 5 (1977) 221–244.
- A. Spalinger, *The Reign of King Chabbash: An Interpretation*, ZÄS 105 (1978) 142–154 und 107 (1980) 87.
- W. Spiegelberg, *Die sogenannte demotische Chronik ...*, Leipzig 1914.
- C. Tuplin, *Darius' Suez Canal and Persian Imperialism*, in: Heleen Sancisi-Weerdenburg, Amélie Kuhrt (Hg.), *Achaemenid History VI. Asia Minor and Egypt: Old Cultures in a New Empire*, Leiden 1991, 237–283.
- P. Vernus, *Inscription d'un personnage d'Athribis bien en cours sous la XXIX^e Dynastie*, MDAI Kairo 37 (1981) 483–487 und Taf. 80.
- Frédérique von Kaenel, *Les mésaventures du conjurateur de Serket Onnophris et de son tombeau*, BSFE 87/88 (1980) 31–45.
- Frédérique von Känel, *Les prêtres-ouâb de Sekhmet et les conjurateurs de Serket*, Paris 1984.